

Postanschrift (Briefe): Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Philosophie, 01062 Dresden, (Pakete u.ä.: Mommsenstr. 13, 01069 Dresden)
Tel. 0351/463-32689, FAX 0351/463-37051
e-Mail: gerl@rcs.urz.tu-dresden.de
<http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~gerl/>
Besucheradresse: Zellescher Weg 17, 5. Stock, Zi A 522, 01069 Dresden

Lehrstuhl
für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft

Nr. 22

Oktober 2003
Rundbrief

Editorial

Europa ringt um seine Verfassung: Nicht nur in rechtlichen Fragen, sondern auch hinsichtlich der Würdigung der kulturellen und religiösen Wurzeln unserer Identität und Gemeinschaft.

Welch ein farbiger Kosmos sich erschließt, wenn man in die gemeinsame europäische, doch regional sehr differenzierte Tradition des Nachdenkens über Religion eintritt, zeigt das Kaleidoskop von Autoren und Themen, die im Wintersemester am Lehrstuhl interpretiert werden.

Französische und deutsche Traditionen der Mystik des 20. Jahrhunderts sowie die Lektüre von Levinas und dem Dänen Kierkegaard berücksichtigen religionsphilosophische Ansätze aus drei europäischen Ländern. (Gerl-Falkovitz) Mit dem russischen Religionsphilosophen Bulgakov wird zwar die Europäische Union verlassen, jedoch an das Schwerpunktland der Frankfurter Buchmesse angeknüpft. (Gerl-Falkovitz) Den Weltbezug schließlich stellen allgemeine und ethische Aspekte der Weltreligionen her, die auch Europa zunehmend betreffen (Beckmann und Kaufmann). Warum der ursprünglich angekündigte griechische Kirchenvater Gregor von Nyssa, der aus dem Gebiet der heutigen Türkei stammt, nicht mehr vertreten ist, ist in diesem Rundbrief auch zu lesen.

Dr. Viki Ranff



8. Oberseminar zur Russischen Religionsphilosophie

vom 30.5. - 1.6.2003 in Schmiedeberg:

„Sergej N. Bulgakov (1871-1944) – Teil 1“

Sind Christentum und Sozialismus Gegensätze, die sich – gerade auf Grund ihrer geistesgeschichtlichen Verwandtheit – ausschließen? Hätte ein „christlicher Sozialismus“ Pervertierungen der sozialistischen Idee, wie sie im Stalinismus zum Vorschein kamen, verhindern können? Genügt es, die materiellen Bedürfnisse zu befriedigen, um dann zu Selbstverwirklichung und Transzendenz vorzuschreiten, wie es z. B. Maslows Bedürfnispyramide vorgibt? Oder um es mit Brecht zu formulieren: Kommt tatsächlich erst nach dem Fressen die Moral? Und ist das Einfache, das so schwer zu machen ist, denn nichts anderes als Gottes Reich auf Erden? Im Rahmen der Reihe zur Russischen Religionsphilosophie beschäftigte sich das Oberseminar vom 29.

Mai bis zum 1. Juni 2003 in Schmiedeberg mit diesen und anderen Fragen anhand von Texten des Philosophen Sergej N. Bulgakov (1871-1944).

Christentum und Sozialismus: Mit „*Christentum und Sozialismus*“ (1917) und „*Apokalyptik und Sozialismus*“ (1910/11) standen dabei vorerst Werke aus Bulgakovs mittlerer Schaffensperiode im Zentrum des Oberseminars. Sie spiegeln seine Auseinandersetzung mit dem Marxismus und sozialistischer Weltanschauung wider wie generell seine Kritik an weltimmanent ausgerichteten Erlösungs- und Fortschrittsvorstellungen und sind damit gleichzeitig Ausdruck einer Wandlungsbewegung, wie sie Bulgakovs geistige Biographie selbst prägte.

Als Sohn einer Priesterfamilie zum geistlichen Beruf bestimmt, brach er bereits in seiner Jugend mit seinem Glauben und wurde Materialist und Atheist. Er studierte zunächst von 1890 bis 1894 in Moskau Rechtswissenschaften und setzte seine Studien während seines Aufenthaltes in Westeuropa (1898-1900) in Berlin und London fort. Als Student war Bulgakov wie sein Freund Berdjajew leidenschaftlicher Marxist. So schloß er sich in jungen Jahren der Strömung der *Legalen Marxisten* an und veröffentlichte in dieser Zeit einige Arbeiten, mit denen er sich in der Debatte über die Entwicklungsmöglichkeiten des Kapitalismus in Rußland (zwischen den *Legalen Marxisten*, den *Narodniki/Volkstümlern* und *Lenin*) einschaltete. Seit 1901 war er Professor der Nationalökonomie am Polytechnischen Institut in Kiew (1901-06) und wurde 1906 Privatdozent für dasselbe Fach an der Moskauer Universität (1906-1918). Der Begeisterung für den Marxismus folgte eine Zeit der Auseinandersetzung und Enttäuschung. Bereits um die Jahrhundertwende versuchte Bulgakov, den Marxismus mit Kants Philosophie zu kombinieren. Unter dem Einfluß Kants, dann Dostojewskis wandte er sich letztlich vom Marxismus ab und dem Christentum sowie einer religiösen Philosophie zu, verband christliche Lehren mit den philosophischen Konzeptionen von Friedrich Schelling und W.S. Solowjow und attackierte den Marxismus, Positivismus und Atheismus. Mit Berdjajew gab er die Journale „Der Neue Weg“ (1904) und „Lebensfragen“ (1905) heraus, die in Verbindung mit dem Symbolismus und einem radikalen Liberalismus einem *neuen religiösen Bewußtsein* Ausdruck geben sollten. In der Zeit vor dem 1. Weltkrieg versuchte er, soziale und politische Probleme mit der Hilfe von religiöser Metaphysik unter dem Fokus einer *Christianisierung der Welt von innen* zu lösen.

In den von uns gelesenen und diskutierten Texten („*Christentum und Sozialismus*“ (1917), „*Apokalyptik und Sozialismus*“ (1910/11), „*Die Seele des Sozialismus*“ (1931) und „*Orthodoxie und Staat, Wirtschaftsleben, Apokalyptik, Eschatologie*“ gilt Bulgakovs Interesse vor allem der Kritik weltimmanenter Erlösungsprogramme und der Analyse ihrer Gefahren wie auch ihres Verführungspotentials. Diese Kritik begleitet andererseits bereits sein Bemühen um stärkere Konturierung des *religiösen Erlösungsweges*. Im Zentrum des Interesses stand also die Frage nach dem richtigen Weg zu Erlösung und Heil.

Bulgakov sieht hierbei keineswegs von der Notwendigkeit innerweltlicher und gesellschaftlicher Reformen ab. Er streicht jedoch die Gefahr heraus, die bestehe, wenn sich das Erlösungsbestreben in

diesen innerweltlichen Reformen aufgrund des Glaubens an eine mögliche und anzustrebende Errichtung des Gartens Eden auf Erden erschöpfe. Die Faszination und das Verführungspotential des Sozialismus rühre daher, dass dieser sich einerseits in seiner Kritik der Unfreiheit und seinen Befreiungsbestrebungen in großer Nähe zu religiösen Erlösungsvorstellungen befinde und diesbezüglich zentraler religiöser Topoi bediene. Wenngleich sich hier fundamentale Differenzen auftun, insofern jene Erlösungsansprüche auf innerweltliche Realisierungsbestrebungen zurückgebogen und reduziert würden, billigt Bulgakov dem Sozialismus zu, dass auch er seine Wahrheit besitze, die in der Kritik des Kapitalismus liege. Auch für Bulgakov hat der Sozialismus seinen *Zauber*, seine *Poesie*, die er in seiner *Vision der Befreiung* begründet sieht. Diese Momente würden jedoch ins Extrem und ihre Verkehrung umschlagen, sobald hinsichtlich dieser *U-Topien* eine ausschließlich diesseitige Realisierung gefordert und prophezeit wird. Indem der Sozialismus versuche, endgültige Antworten bzgl. Ursprung und vollständiger Überwindung des Bösen sowie der Ungerechtigkeit in der Welt zu geben, universale Aussagen zu treffen und als universale Geschichtslehre aufzutreten, indem er quasi gesetzmäßige Aussagen über ein kommendes Reich der Erlösung und Freiheit treffe, pervertiert er nach Bulgakov das Ideal. In der *Wahl zwischen Brot und Freiheit* wählt der Sozialismus die Beschränkung, den Glauben an die Möglichkeit restlos weltimmanenter Vollendung und Vollkommenheit. Im Spannungsverhältnis von Freiheit und Gerechtigkeit räume er hiermit jedoch zu Lasten der Freiheit einer sozialen Gerechtigkeit den Primat ein, die ins Gleichmacherische zu kippen droht. Unter dieser Fokussierung auf das Allgemeine komme es dann zur Liquidierung individueller Freiheit, Verantwortung und Persönlichkeit, und statt dessen beherrsche nun den Sozialismus ein materialistisches Welt-, Menschen und Geschichtsverständnis. Im Zusammenhang mit dieser positiven Fortschrittsidee und dem optimistischen Geschichtsbild des Sozialismus stehe dann auch dessen negatives Verhältnis zu den Vorfahren und Opfern der Geschichte. Aus der gattungshaften Perspektive verschwinden diese und werden vergessen.

Gegenüber dem sozialistischen Optimismus wird Bulgakovs Blick auf eine Welt, die sich in der Immanenz verschließt, von einem grundsätzlichen Misstrauen geprägt. Vom Prinzip her bestimme sich der wahre (christliche) Weg des Gottessohnes und seiner Nachfolger dadurch, dass *durch die Welt zu gehen sei, ohne ihr zu glauben*. Mit Mt 4,2-4 hält Bulgakov jedweden irdischen Messiasen, Wunder- und Wohltätern, sozialistischen wie kapitalistischen Wirtschafts-Erlösern entgegen, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von der Speise des ewigen Lebens, von jedem Wort aus Gottes Mund. Zudem sieht Bulgakov aus biblischer Sicht in der wirtschaftlichen Sorge, Not und Sklaverei, in Ungerechtigkeit und Fron vor allem die Folgen einer Verstörung von den Wurzeln her, das heißt des Makels der Ursünde, und verweist (in eschatologischer Perspektive) im Kampf mit dem Bösen in der Welt auf dessen Überwindung von den Grundlagen her. Dem Gefängnis der Welt (-Immanenz) stellt er somit die radikale Perspektive eines Sieges über die Welt, einer Überwindung und Welt-Transzendenz entgegen. *Befreiung, Erlösung* kann somit nicht allein Befreiung von wirtschaftlicher Sorge im Horizont der Wirtschaft bedeuten, die doch noch den Gesetzen der Welt und dem Reich der Notwendigkeit unterworfen bliebe. Statt dessen spricht *Lösung* im Horizont biblischer Verheißung von einer Überwindung der Welt, des Todes und von einem Ende der Gültigkeit ihrer Gesetze.

In Reaktivierung dieses radikalen Erlösungsanspruches beharrt Bulgakov auf dem Bewußhalten wahren Sinnes und tiefgreifender Bedeutung von *Freiheit* und damit auch *Befreiung*. Es müsse gefragt werden, wovon und wozu befreit werden soll. Bulgakov betont hier das entscheidende Moment einer *inneren, geistigen Freiheit*. Mit dieser Bestimmung und der Frage nach dem jeweiligen *geistigen Gehalt der zu erringenden Freiheit* rückt für ihn die *Wesensfreiheit* und damit die *Wesens-Frage* in den Vordergrund; deren Beantwortung wird zum Unterscheidungskriterium. Was wird unter einem freien Menschen und einer befreiten Menschheit verstanden und was dementsprechend unter Erlösung? Was ist der jeweilige Horizont des Menschenverständnisses? Wie lassen sich erste und letzte Prinzipien einer solchen Wesensbestimmung des Menschen auffinden? Welches Menschsein dabei letztlich angesprochen und zu welcher Freiheit der Mensch demnach jeweilig berufen sei, dies hängt entscheidend davon ab, wie und von wo aus seine Wesensbestimmung getroffen wird und welche verschiedenen Horizonte und Perspektiven damit eröffnet oder verschlossen werden.

Für die christliche Perspektive hält Bulgakov hierbei wohl so etwas wie Guardinis *transzendenten* Punkt für entscheidend, der hinsichtlich weltimmanenten Engagements und damit verbundener Erwartungen insgesamt in einer eher *paradoxen* Einstellung resultiert. Denn einerseits fordern Prinzipien wie die der Nächstenliebe und des Auftrages zur schöpferischen Bearbeitung der Welt auch zu ihrer praktischer Umsetzung auf, woraus ein positives und affirmatives Weltverhältnis sowie die Verpflich-

tung zu gesellschaftlichen Verbesserungen im Kampf gegen soziale Mißstände resultiere. Andererseits ist jener im Glauben ans Offenbarte angezeigte transzendente Punkt für die Beurteilung des Weges wie der Gesamtsituation entscheidend. Denn: Was ist von hier aus der Nächste? Und: Wie ist es von hier aus um ihn wie um die Welt bestellt? Die Welt liegt seit dem Fall ebenso im Argen, wird am Ende vernichtet und eine Neue Welt erschaffen. Mit dieser eschatologischen Perspektive trägt sich als ausgezeichnetes Merkmal des Glaubens ein korrigierender Zug ins (bloß) Affirmative ein und damit genau jenes Korrektiv, das beispielsweise einen Christlichen Sozialismus wie jedwedes innerweltliche Reformstreben vor seiner Pervertierung schütze. In methodischem Sinne erhält dieser Punkt damit bei der Beantwortung und Orientierung hinsichtlich zentraler Fragen (s.o.) die Bedeutung eines *transzendentalen* Punktes (*Bedingung der Möglichkeit zu*) und stelle den Menschen nach Bulgakov vor die Aufgabe, die Spannung zwischen Immanenz und Transzendenz auszuhalten. Von den unterschiedlichen Vorstellungen des Befreiten ergibt sich somit auch ein unterschiedliches Verständnis von Unterdrückung und Sklaverei, so daß dem von wirtschaftlicher Sorge Befreiten aus christlicher Perspektive dennoch höchste Unfreiheit und Sklaverei zukommen könnte. Von hier aus wirft die biblische Verheißung Licht auf Erlösungs- und Befreiungsperspektiven, die ihrem Anspruch nicht gerecht würden, weil sie von ihren eigenen (einschränkenden) Prinzipien her bereits eine *Freiheit der Person* nicht anerkennen oder zumindest ignorieren und damit anstelle von Befreiung *Sklaverei* anzielen.

Im Kontext dieser Reaktivierung ursprünglicher Ansprüche und Sinngehalte verorten sich dann auch Bulgakovs kritische Analysen und Differenzierungen zu unterschiedlichen Vorstellungen und Verständnissen von Apokalyptik und Eschatologie, Chiliasmus und Prophetie sowie Möglichkeiten und Grenzen eines *christlichen Sozialismus*.

Sophiologie und Orthodoxie: Bulgakovs Weg führte also nach anfänglicher Anhängerschaft zur Kritik am Marxismus. Anschließend gelangte er über einen christlichen Idealismus zur *orthodoxen Philosophie*, die er im Einklang mit Pavel Florenski auf *sophiologischer Grundlage* begründete. 1917/18 beteiligte er sich am allrussischen Kirchenkonzil zur Erneuerung der orthodoxen Kirche auf der Grundlage einer vom Staate unabhängigen "Ssobornost" (Gemeinschaftlichkeit). 1918 (womöglich unter dem Eindruck der Revolution in Rußland) wurde er orthodoxer Priester und zum Mitglied der Höchsten Kirchenverwaltung ernannt, mußte aber wegen seiner religiösen Gesinnung Moskau verlassen und wurde am 1. Januar 1923 aus Rußland ausgewiesen. Er ging ins Exil nach Prag (1923-25) und Paris, wo er die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte und als führender Theologe bis 1939 am Institut für orthodoxe Theologie *Zum Heiligen Sergius* in Paris tätig war (1925-1939 als Professor der Dogmatik und Dekan des Instituts). Während der Zeit seiner Professur in Paris entwickelte er wesentliche Beiträge zur orthodoxen Theologie (*L'Orthodoxie*, Paris 1932), in der die Lehre von der *Kirche*, eng verbunden mit tiefen theosophischen Gedanken über *Logos* und *Sophia*, im Mittelpunkt steht. Grundlegendes Prinzip seiner in zwei Trilogien entfalteten Theologie (*La sagesse divine et la Théanthropie/Die Weisheit Gottes und die Theanthropie I, II*, 1934/36) ist seine *Sophiologie*. In ihr baut Bulgakov das christliche Dogma zu einer allumfassenden *Gnosis* und *Metaphysik* aus. Seine Lehre von der Heiligen Sophia, d. h. der göttlichen Natur, die er als das Urbild der Schöpfung ansieht und die in der Gottesmutter Maria ihre reine Darstellung findet, wurde allerdings von den konservativen Kreisen der russischen Kirche scharf angegriffen. 1935 wurde seine Lehre von der göttlichen Sophia und der Kenosis Christi vom Metropoliten Sergej von Moskau als "gnostische Häresie/ Irrlehre" abgelehnt (*Verordnung des Moskauer Patriarchats an den Hochheiligen Metropoliten von Litauen und Wilna Eleutherius*). Er konnte aber unter dem Schutz des Metropoliten Eulogius seine theologische, priesterliche und pastorale Arbeit fortsetzen.

Eine explizite Auseinandersetzung mit einer Auswahl dieser bis heute heftig umstrittenen Texte Bulgakovs zur *Sophiologie*, die den Schwerpunkt seiner letzten Schaffensperiode bildet, soll im nächsten Blockseminar (Schmiedeberg: 23.-25.01.04) erfolgen, zu dem bereits an dieser Stelle alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

Holger Ebel, René Kaufmann, M.A.

Abschied in ein anderes Dreiländereck:

Nach fast vier Jahren im Dreiländereck Sachsen-Tschechien-Polen habe ich mich am Ende des Sommersemesters in eine andere grenznahe Region: Baden-Frankreich-Schweiz, nämlich nach Freiburg „verzogen“. Ein längerfristiges Habilitationsprogramm des Landes Baden-Württemberg, in dessen Förderung ich aufgenommen wurde, hat dies ermöglicht. Seit diesem Sommer arbeite ich somit innerhalb einer Theologischen Fakultät, jedoch weiterhin in der Religionsphilosophie, so dass ich an meine Dresdner Erfahrungen anknüpfen kann.

Als ich nach Dresden kam, habe ich in meiner Kurzvorstellung im Lehrstuhlrundbrief den Wechsel aus der Theologischen Fakultät Eichstätt in die Philosophische Fakultät mit einem Blick über den Gartenzaun verglichen. Nun stehe ich wieder auf der theologischen Zaunseite, aber im selben Garten der Religionsphilosophie. Zum Glück ist ein Zaun keine Mauer und erst recht kein Eiserner Vorhang, so dass die guten Verbindungen hoffentlich weiter bestehen und gedeihen.

Mein für das Wintersemester angekündigte Textproseminar über Gregor von Nyssa muss nun leider entfallen.

Zum Abschied möchte ich allen, besonders Frau Gerl-Falkovitz, aber auch allen Kolleginnen und Kollegen am Lehrstuhl, ferner den Studentinnen und Studenten, für alle Förderung, Hilfen und Anregungen danken und für das nächste Jahrzehnt des Lehrstuhls und den weiteren Weg alles Gute wünschen.

Dr. Viki Ranff

Am Lehrstuhl zu Autorenpreisen erhältliche Bücher

- Beckmann, Beate / Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara: Edith Stein. Texte – Bezüge – Materialien, Reihe Orbis Phaenomenologicus, Königshausen & Neumann, Würzburg 2003; Preis: € 25,- (statt 50,-)
- Stein, Edith: Bildung und Entfaltung der Individualität – Beiträge zum christlichen Erziehungsauftrag, Einleitung von Beate Beckmann, ESGA 16, Herder, Freiburg 2001; Preis: € 19,- (statt 29,-)
- Stein, Edith: Wege der Gotteserkenntnis. Studie zu Dionysius Areopagita und Übersetzung seiner Werke, Einführungen von Beate Beckmann und Viki Ranff, ESGA 17, Herder, Freiburg 2003; Preis: ca. € 25,- (statt 35,-)
- Stein, Edith: Der Aufbau der menschlichen Person, Einleitung von Beate Beckmann, ESGA 14, Herder, Freiburg 2003; Preis: ca. € 20,-
- Beckmann, Beate: Phänomenologie des religiösen Erlebnisses. Religionsphilosophische Überlegungen im Anschluß an Adolf Reinach und Edith Stein, Königshausen & Neumann, Würzburg 2003; Preis: € 30,-
- Ida Friederike Görres, Weltüberwindung. Ein Porträt von John Henry Newman. Hg. u. eingel. von H.-B. Gerl-Falkovitz, Vallendar 2003; Preis: € 20,-
- Gerl-Falkovitz, H.-B., Eros, Glück und Tod und andere Versuche im christlichen Denken, Resch, München 2001; Preis: € 13,- (statt 15,-)

Termine

- Öffentliche Veranstaltung:
Podiumsdiskussion „Christentum und Buddhismus“,
aufgezeichnet vom Dresden – Fernsehen am 13.11.03, 20h, St. Benno-Gymnasium, Pillnitzer Str. 39, mit Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, René Kaufmann, M. A. u. a.

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2003/04

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz:

V: Positive und negative Mystik des 20. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland, Do., 3. DS, AB2/01/H

PS: Levinas lesen, Mi., 2. DS, Raum: BZW/A 418

HS: Kierkegaard lesen, Mi., 3. DS, Raum: SE1/218/U

OS: Russische Religionsphilosophie IX: Sergej Bulgakov, 23.-25. Januar 2004, Schmiedeberg

Für Magistranden und Doktoranden; Interessenten im Hauptstudium: persönliche Anmeldung erforderlich

Dr. Beate Beckmann:

PS: Jesus und Muhammad, Blockseminar, Termine 28./29.11.03 und 16./17.1.04

PS: Ethik in den Weltreligionen, Blockseminar, Termine: 7./8.11.03 und 5./6.12.03

René Kaufmann, MA

PS: Ursprung und Überwindung des Bösen und des Leidens in den Weltreligionen, Do., 1. DS, Raum: AB/HS1

Sommersemester 2004

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz:

V: Religionsästhetik: Schönheit als Attribut des Heiligen, Do., 3. DS

PS: Götzenkritik und Umgang mit Sexualität: Zwei Brennpunkte des biblischen Ethos, Mi., 2. DS

HS: Religionsphilosophie im nachmetaphysischen Zeitalter: Gianni Vattimo und Michel Henry, Mi., 3. DS

OS: Russische Religionsphilosophie X: Semjon L. Frank (1877-1950), 9.-11. Juli 2004

René Kaufmann, MA

PS: Zum Ethos des Judentums (Dekalog), Do., 3. DS

PS: Biblisch-christliche Grundaussagen zur Anthropologie, Do., 4. DS

Prof. Dr. Urbano Ferrer, Univ. Murcia/Spanien

(über das Sokrates-Programm):

Vorlesung mit Kolloquium: Phänomenologie und Religion

13.-16. April 2004 (Mo-Fr)